

IX.

Von den böhmischen Exulanten in Sachsen.

Zur Dreihundertjahr-Erinnerung
an den Ausbruch des 30jährigen Krieges.

Von

GEORG LOESCHE.

Im Rosenmond lösten die Schüsse in Sarajewo den Weltkrieg aus; „im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen“, begann ein Fenstertanz nach alt-böhmischer Weise in Prag den 30jährigen Krieg, in dessen 300jährige Erinnerungszeit wir eintreten. Beide Freveltaten waren sehr verschiedener Art in Form und Wesen, aber beide fortzeugend Böses gebärend, wie alles im Einzel- und Weltleben, zugleich Same und Frucht. Die Ursachen des grausigen Religionskrieges, dessen Schrecken und Verluste man heute, ohne viel Glück, abzuschwächen trachtet und die wir in vergrößertem Maßstabe im eigenen Erleben nachempfinden können, liegen weit zurück auf konfessionellem Gebiet. Urban VIII., ein ebenso ungeistlicher als militärischer Selbstherrscher, leugnete freilich rundweg, daß es sich um einen Religionskrieg handele; und allerdings verbanden und verschlangen sich in seinem Gewirr von Anfang an und je länger je mehr mit den religiös kirchlichen völkische, rassische, staatsrechtliche und volkswirtschaftliche Fäden. Man läuft jetzt Gefahr, diese letzteren, früher zu wenig verwendeten, zahlreicher und greller den geschichtlichen Geweben einzufügen und dafür die religiösen zu vernachlässigen. Das liegt natürlich an der Zurückdrängung des religiösen Einflusses in der Gegenwart überhaupt, widerspricht aber den Ergebnissen quellenmäßiger Forschung. Ein